

AUSGABE 0.5 / Juli 2004 - kostenlos

Themen:

Sommerakademie

Antilager-Tour

Aneignung

Besprechungen:

Film - Buch - Comic



*fußnote

links - parteiisch - sexy

EDITORIAL

Hallo Leuts,

wir können Euch leider nicht den heiß ersehnten Sommer herbei zaubern. Falls Ihr aber wieder einmal auf Eurem Balkon sitzt und der Regen von den Zweigen Eures Lieblingsinnenhofbaums tröpfelt, hoffen wir Euch mit der zweiten (Zwischen-/Sonder-)Ausgabe der ***fußnote** ein paar kurzweilige Minuten bereiten zu können.

Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Sommerakademie des SOBI e.V. Ein paar Informationen zum Programm findet Ihr im Heft. Einige Inhalte werden sich sicherlich auch noch ergeben und weiter entwickeln, vielleicht durch und/oder mit Euch? Schaut dafür auf die Website, die auch während der zwei Wochen regelmäßig aktualisiert wird.

Einige Beiträge haben während der Erstellung der ***fußnote** weitere traurige Aktualität erhalten. Zum Beispiel der Artikel der Antirassistischen Initiative Rostock - AIR, der die Abschaffung aller Lager für MigrantInnen fordert. Während Cap Anamur 37 Afrika-

nern das Leben rettet, von denen ein Teil bereits in eine ungewisse Zukunft abgeschoben wurden, überlegen Ex-Spontis unserer geliebten 68er-Fraktion, wie sie Abschiebelager vor die Tore des im Abwehrwahn geeinten Europas verlegen können.

Das Recht auf Bewegungsfreiheit haben halt nur Leute mit entsprechenden Bankkonten. Apropos Bankkonten: auch hierzulande kriegen immer mehr Menschen mit, wohin uns der randalierende Radikalkapitalismus bzw. dessen Profiteure bringen möchten: Hungerlöhne und Arbeitszeiten jenseits der 40 Wochenstunden. Alternativen? Die Redaktion fordert: Alles für alle - und zwar umsonst!

Etwas unterhaltsamer geht es im Endteil dieser kleinen Zwischenausgabe mit der gewagten No 0.5 zu. Wir sehen uns wieder in der nächsten (regulären) ***fußnote** und vielleicht hören wir auch mal was von Euch? Spam bitte an die bekannten Adressen.

Eure ***fußnote** - Redax

***fußnote**

„Anmerkung, Legende,
Bemerkung, Quellenangabe
oder weiterführende
Erklärung zu einem Text-
oder Bildmotiv.“



INHALT

Seite	Themen	
4	REGIONAL	
6	SOMMERAKADEMIE VON SOBI IM JAZ Programm Bildung - Werftdreieck Rostock Filme - Partys	
12	KOMMUNALWAHLEN IN MV	
14	LYRICS - Ein Sommertext	
18	ANTI-LAGER-TOUR	
20	ALLES FÜR ALLE - Gedanken zu neuen Formen der Aneignung	
22	LITERATUR Rezensionen: Schande, High Fidelity	
24	COMIC - „Palästina“ von Joe Sacco	
28	DAS ALLERLETZTE	

Herausgeberin:
SOBI - Soziale Bildung e.V.

Alle namentlich gekennzeichneten Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln.

Postadresse:
***fußnote**
c/o SOBI/ Bürgerhaus
Budapester Str. 16
18057 Rostock
Email: tiefdruck@gmx.net

Layout:
black.pool.department

Fotos Werftdreieck:
Stepfen

Wer darf auf öffentlichen Grünflächen pflanzen?

Oder: Grünflächenkommunismus!

Sobald man aus der Wohnung, dem Betrieb, der Behörde oder dem Konsumtempel raus ist besteht die Gefahr, wenn man sich denn bewegt, im Grünen zu landen. Handelt es sich dabei um eine öffentliche Grünfläche ... Was für ein langweiliges Wort ist eigentlich Grünfläche? Na was anderes als öffentliches Grün wird kaum zu erreichen sein, denn privates Grün ist meistens von Zäunen und anderen Lebensgefährlichen Abwehrvorrichtungen umgeben und somit ohne Gesundheitsrisiko nicht betretbar. Es handelt sich also um eine öffentliche Grünfläche. Na und nun kommen in einer so großen Stadt wie Rostock eigensinnige BürgerInnen auf die Idee die Grünflächen zu beschädigen, indem die ihre ganz persönlichen Ideen auf dem Boden der Allgemeinheit verewigen. Zumindest das Amt für Stadtgrün sieht das so. Nach dem IGA 20 Millionen Minus Debakel, der Schließung von Obdachlosenasylen, der angekündigten Kürzungen an Kultur und Soziales, hat das Amt für Stadtgrün eine halbe Seite des städtischen Anzeigers den kriminellen GrünflächengehalterInnen gewidmet. Es scheint sich um ein größeres Problem zu handeln, ansonsten würde doch keine Person des Amtes für Stadtgrün freiwillig eine halbe Seite schreiben. Vielleicht gab es Unfälle, weil illegale Hecken die Sicht versperren oder die Landschaftsarchitekten fühlten sich beleidigt oder anzeigefreudige selbsternannte HilfspolizistInnen, bekanntlich in Deutschland keine Seltenheit, machten auf das massenhafte illegale Treiben aufmerksam. Nun ist der Artikel einmal in der Welt und regt zum Nachdenken an. Warum darf nicht jeder Mensch pflanzen was er will? Schließlich sind die Grünflächen doch öffentlich und gehören demnach allen. Ein Grund könnte sein, wenn jeder was pflanzt, steht da bald ein Wald. Na und dann steht da einer.

Und wer sagt, dass es je soviel PflanzerrInnen geben wird. Und vielleicht pflanzen die ja Blumen und keine Bäume. Ein anderes Argument ist vielleicht, dass die Grünflächen dann Scheiße aussehen könnten. Ja und sollen sie doch. Und was sieht schon Scheiße aus, das ist doch Geschmacksache. Ja vielleicht verursacht das beseitigen der illegalen Pflanzen zuviel Kosten. Das würde doch in den Zeitgeist passen, die Stadtkasse ist doch spätestens seit Pöker leer. Um Kosten zu sparen könnte man die illegalen Pflanzen doch einfach stehen lassen, ja die müssen dann aber auch gepflegt werden, sonst laufen der Stadt die Touristen weg. Ja wollte die Stadt wirklich sparen, dann könnte sie die Landschaftsarchitekten entlassen, da könnte wirklich gespart werden. Und dann gleich für jeden Park einen runden Tisch einrichten, wo die Menschen mal mitbestimmen können. So richtig basisdemokratisch. Und weil entlassen doof ist, könnten die LandschaftsarchitektInnen zu ModeratorInnen umgeschult werden. Was wär das für eine schöne Grünfläche dann, wie ein Garten Eden, alles voller Blumen und Obstbäumen mit riesigen Früchten, Himbeeren, Erdbeeren, und viele andere Leckereien. Die Menschen würden gesünder, wegen der vielen Vitamine und dem steigenden Selbstwertgefühl wieder gebraucht zu werden. Ein Park zu besuchen, wäre wie Essen gehen und immer wieder könnten neue Dinge entdeckt werden, denn wenn alle verändern dürfen kommt immer was anderes bei raus. Das wäre dann ein open source Park, was für die Computerfreaks Linux ist. Also auf in die Parks und machen wir die Welt wie sie uns gefällt! ☐

JAN GRÜNTAL

Am 07.07.2004 protestierten in Jürgenstorf, Landkreis Demmin, rund 100 Flüchtlinge in Form einer einstündigen Straßenblockade gegen die Auszahlung des monatlichen Taschengeldes in zweiwöchigen Raten. Nach Ansicht der betroffenen AsylbewerberInnen führt dies zur weiteren Einschränkung des, ohnehin sehr geringen, finanziellen Spielraumes. Die strenge und z.T. willkürliche Ausstellung von „Urlaubs-scheinen“, als Mittel der Freiheitsbeschränkung (Residenzpflicht), bot einen weiteren Anlass zu dieser Aktion.

Wir als antirassistisch engagierte Menschen kritisieren die Äußerungen bzw. Praxis des zuständigen Sozialamts, des Ausländerbeauftragten, des Ordnungsamtsleiters sowie der Polizei. So werden in der Presse, um einige Beispiele zu nennen, kommentarlos die Aussagen der Sozialamtsleiterin Frau Körner zu Gründen der Ratenzahlung des Taschengeldes wiedergegeben, wonach es die Intention des Sozialamtes sei, die AsylbewerberInnen zu „zwingen, sich an den ihnen zugewiesenen Orten aufzuhalten“ sowie die eigentlichen Ursachen der Proteste lapidar mit der populistischen Floskel umgangen werden, dass sich „die Nationalitäten nicht vertragen“ (Nordkurier, 08.07.04). Der Ausländerbeauftragte des Landkreises hingegen beruft sich hinsichtlich der Proteste gegen die rigide Urlaubsscheinregelung auf die Bundesgesetzgebung, welche überall gleich gehandhabt würde. Dass dem in vielen Fällen nicht so ist, sondern oft von der jeweiligen Ausländerbehörde bzw. den zuständigen SachbearbeiterInnen abhängt, können viele MigrantInnen in Mecklenburg-Vorpommern, die diesem ständigen Reglementierungs-



REGIONAL

Offener Brief zu Reaktionen und Folgen der Proteste der AsylbewerberInnen aus Jürgenstorf

druck ausgesetzt sind, bestätigen. Der Landkreis Demmin scheint dabei ein Beispiel für einen besonders restriktives und willkürliches Handeln zu sein. Diese im Nordkurier vom 08.07.04 dargestellten Klärungsversuche der Protestaktion von Seiten staatlicher Stellen arbeiten nicht nur mit Vermutungen über die Hintergründe der Proteste, sondern zeichnen ein unrealistisches Bild über die Intentionen der AsylbewerberInnen. So besteht die Gefahr, dass rassistische Ressentiments bedient werden und Möglichkeiten, jenseits von Gesetzesvorschriften und Verwaltungsvorgaben über das Alltagsleben der Flüchtlinge, ihre unzumutbaren Lebensbedingungen, über die Legitimität gewaltfreier Protestformen nachzudenken, ausgeklammert werden.

Das Recht der Flüchtlinge sich politisch zu artikulieren, wird dann auch von dem ehemaligen Bürgermeister Jürgenstorf, Herrn Schrader, grundsätzlich in Frage gestellt. Bezogen auf die Beibehaltung der Forderungen von Seiten der Asylbewerber meinte er: „Denn Menschen, die angeblich unter Lebensgefahr ihr Land verlassen müssen, sollten dankbar für das sein, was sie hier geboten bekommen.“ (Nordkurier Teterow 16.07.2004).

Dass das Engagement an einer „menschenfreundlichen“ politischen Kultur unter Einbezug der dort lebenden Flüchtlinge auch in Jürgenstorf auf der Tagessordnung stehen sollte, zeigt die Unterschriftensammlung im Ort gegen das Asylbewerberheim, wie sie im August 2003 durchgeführt wurde. Und ein

Blick über die Grenzen des Landkreises genügt, um festzustellen, wie Rechtsextremisten rassistisches Denken und diffuse Ängste in der Bevölkerung im Rahmen der Diskussion um die Standorte von Asylbewerberheimen aufgreifen und für ihre Zwecke instrumentalisieren. In diesem Zusammenhang möchten wir auch auf die Verantwortung der Presse für die Meinungsbildung hinweisen. Der im Nordkurier Teterow vom 16.07.2004 abgedruckte Satz „Von jungen Leuten aus dem Dorf wisse er, dass die Tendenz zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit den Ausländern wachse.“ verharmlost bspw. die alltäglichen Gewalttaten Rechtsextremer gegenüber Nichtdeutschen. Gleichzeitig wird über den Textzusammenhang die rassistisch motivierte Gewaltbereitschaft gegenüber MigrantenInnen als Folge des Verhaltens der Asylbewerber dargestellt.

Weiterhin kritisieren wir den Sinneswandel des Leiters der Demminer Polizeiinspektion, Eckhard Mohns, wonach es, nach Angaben des Nordkuriers vom 09.07.04 keine Strafverfolgung der Asylbewerber geben sollte, was sich vier Tage später ohne ersichtliche Gründe änderte. Demnach soll nun wegen Landfriedensbruch, Nötigung und Eingriff in den Straßenverkehr ermittelt werden. Wir verurteilen außerdem die ungerechtfertigte Härte mit der gegen Herrn Kalenga, einem an den Protesten beteiligten Asylbewerber, durch Polizeibeamte vorgegangen wurde und seine Umverteilung am 9.07.04 nach Parchim auf das Schärfste.

In wiederholten Fällen wurden Flüchtlinge gegen ihren Willen in andere Gemeinschaftsunterkünfte umverteilt, weil sie gegen bestehende Situationen in den Heimen, die keineswegs mit „normalen“ Lebensbedingungen verglichen werden können, aufbegehrt und protestiert haben. Somit erscheint es nicht abwegig zu vermuten, dass hinter diesem behördlichen Umgang mit Protesten von Flüchtlingen die Methode steht, diese schnellstmöglich zu unterbinden. Aber jeder Mensch hat in einem demokratischen Staat das Recht dazu, seine Meinung in Form von Demonstrationen, Petitionen, Sitzblockaden, gewaltfreien Aktionen zu äußern, ohne dass ihm derartige Gewalt widerfährt. So etwas ist eigentlich Mittel diktatorischer Regime, aus denen gerade diese Menschen geflohen sind, um in einer Demokratie Schutz zu finden.

Wir fordern die rückhaltlose Aufklärung des Vorgehens gegen Herrn Kalenga und das Ende rassistisch motivierter Behördenwillkür.

Wir unterstützen den Offenen Brief des Flüchtlingsrates Mecklenburg-Vorpommern, der bereits in Ihrer Zeitung als Leserbrief erschienen ist. □

ANTIRASSISTISCHE INITIATIVE ROSTOCK (A.I.R.)

Kontakt:
antira@systemausfall.org ↵

SOMMERAKADEMIE IM JAZ

Der Verein Soziale Bildung (SOBI e.V.) organisiert 14 Tage Diskussion zu Politik und Stadtplanung

Die beiden grossen Workshops Zukunft der Bildung und Werftdreieck bilden die Sommerakademie 2004 des Vereins Soziale Bildung e.V. aus Rostock.

Über zwei Wochen hinweg wird auf dem Gelände des JAZ e.V. in Rostock intensiv gelebt, gearbeitet und viel Sommer gemacht :-).

Die erste Woche dient vorrangig der Recherche, Diskussion und Strukturfindung (Betreuung und Referenten), in der zweiten Woche wird an der Umsetzung der entwickelten Zielvorstellungen gearbeitet. Dazu gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm und viele miniworkshops, also keine Angst vor Krämpfen. Die Workshop-Ergebnisse werden in einer Dokumentation zusammengefasst und veröffentlicht.

Es soll definitiv kein Stress aufkommen und das ist auf dem JAZ-Gelände auch kein Problem. Es gibt fast jeden Abend einen Film, im JAZ-Kino oder open air, von uns oder von euch. Einige Bands sind angefragt... Wer will, kann sich in der Fahrradwerkstatt aus Schrott ein Fahrrad bauen und ans Meer fahren. Dort kommt man aber auch ohne Rad schnell hin, wemns passt, machen wir einen Shuttle-Service. ...

Das workshop-Programm lässt viel Raum und Zeit für die angebotenen miniworkshops.

Zukunft der Bildung

Im Teilworkshop Lebensbilder werden Projektstage zum Lebensweg und Lebenswirken herausragender Persönlichkeiten und Netzwerke aufgebaut. (bisher angedacht: Antonio Gramsci, Beauvoir + Satre, amnesty international, greenpeace ect.)

Im workshop Erinnerung geht es um den Umgang mit Gedenken und Vergangenheit sowie der Reproduktion und Abstraktion von Erinnerung. Weiterhin geht es um Konzepte des Gedenkens und Vergessens im Zeitalter digitaler Produktion und Reproduktion.

Gender ist ein workshop, der sich vor allem mit Themen der Frauenpolitik, Frauenbewegung (in historischen Etappen) sowie der aktuellen Diskussion um Gender befasst. Ziel ist hier, eine Sensibilisierung und Aufklärung zu erreichen und ein niedrigschwelliges Angebot für Schulen zu entwickeln.

www.subraum.info ←

miniworkshops

Skulptur mit Hannes Schützler
Der Workshop läuft über die gesamten zwei Wochen. Aus Gasbeton, einem leicht zu bearbeitenden Material für Anfänger, sollen kleinere Plastiken entstehen. Ihr solltet Ideen und Skizzen mitbringen, das erleichtert die Arbeit. Wer mit diesem Material nicht arbeiten möchte und eventuell andere Vorschläge einbringt, sei dazu ermutigt, eigene Ideen einzubringen und findet volle Unterstützung. Möglich sind dabei „Müllplastiken“, Holzarbeiten, Metallarbeiten u.ä.... Hannes kommt aus Halle und sorgt für professionelle Hilfestellung. Material (Gasbeton) und Werkzeug stehen zur Verfügung.

miniworkshop Antira
(in Ergänzung und Synergie mit dem Projektworkshop Erinnerung) Themen und Info zur NoLager Tour 2004
Antira als Gast bei sobi

miniworkshop Rick macht Druck
Siebdruck und was damit geht

miniworkshop Frauencafé
(in Ergänzung und Synergie mit dem Projektworkshop Gender) Frauen und Geschichte, Frauen und Zukunft!

Hier könnt Ihr die *fußnote bekommen:

www.soziale-bildung.de.vu

www.jaz-rostock.de

www.links-lang.de

www.likedeeler-online.de

Da gibt es auch noch die frische No00 zum Download.



Entwerfen im Rostocker Werftdreieck

Stadträumliche Planungsprozesse werden trotz ihres grossen Einflusses auf Sozialräume und Umwelt meist als Black-Box wahrgenommen. Der Workshop bietet die Möglichkeit, niedrigschwellig und anhand praktischer Beteiligung solche Planungsprozesse zu verstehen und aufzubauen. Leitbild soll dabei eine nachhaltige, bürgernahe stadträumliche und Stadt-Entwicklung sein.

Nach dem open-source Prinzip (collaborative design) werden frei zugängliche Entwurfsquellen recherchiert, erschlossen und zu Entwurfsideen formuliert. Am virulenten Vor-Ort-Beispiel des brachliegenden, nahezu innerstädtischen Rostocker Werftdreiecks wird ein knappes wie professionelles Ideenspektrum angestrebt, das nach der Som-

merakademie als offenes Projekt im Internet weitergeführt werden kann. Die Teilnehmer werden mit dem Prinzip des collaborative design vertraut gemacht und steigen niedrigschwellig in einen offenen Entwurfsprozess ein.

collaborative design

Diese unhierarchische Entwurfsmethode ermöglicht es, innerhalb eines knappen Zeitrahmens professionelle Ergebnisse zu erzielen. In einer gemeinsamen Recherche- und Abgleichphase werden die zur Verfügung stehenden Materialien kommuniziert, strukturiert und erweitert. Auf dieser Grundlage fertigt jeder Teilnehmer einen Stehgreifentwurf an. Mit einer ersten Auswahlrunde werden alle Zwischenergebnisse von den Autoren verlassen und zur Weiterbearbeitung durch andere Teilnehmer freigegeben. Aus dem Spektrum der

Zwischenergebnisse wählt jeder Teilnehmer den von ihm bevorzugten ansatz aus, aber nicht den eigenen. Da sich wahrscheinlich nun mehrere Teilnehmer für einen der Ansätze entscheiden, reduziert sich das Ideenfeld auf wesentliche und somit robuste Ansätze.

Die entstandenen Gruppen arbeiten an den gewählten Ansätzen weiter bis zu einer nächsten Auswahlrunde, die genauso abläuft. Durch den wiederholten Bearbeiterwechsel erfolgt eine Reduktion der Entwürfe, die finalen Ergebnisse stehen so auf einer breiten Basis verschiedener Ideen, die sich dennoch zu robusten Kerngedanken verdichten können. Robuste Ansätze stellen sich so innerhalb kurzer Zeit heraus und werden gleichzeitig in das ganze Ideenspektrum getragen. □

www.subraum.info ↪



Film & Diskussion mit Dario Azzellini (F.E.L.S.)

DIE „ANTIGLOBALISIERUNGSBEWEGUNG“

Sozialer Ungehorsam und neue Aktionsformen



Das System gerät an seine Grenzen...

Montag, 26. Juli 2004, 20.00 Uhr

Zum Film

Seit einigen Jahren macht die „Antiglobalisierungsbewegung“ die Runde...

Ausgehend von der Praxis der „Disobbedienti“ aus Italien soll auf der Veranstaltung über die Entwicklung, Praxis und Zukunft der in Italien „Bewegung der Bewegungen“ genannten Protestströmung diskutiert werden, ohne dabei die deutsche Realität außer Augen zu lassen.

Dario Azzellini hat im Oktober 2002 zum Thema soziale Bewegungen in Italien und der Entwicklung der linken und rechten Kräfte im modernen Italien bei ASSOZIATION A das Buch „Genua. Italien. Geschichte, Perspektiven“ veröffentlicht. Außerdem schreibt er für die ARRANCA und arbeitet bei F.E.L.S. - „Für eine linke Strömung“.

Disobbedienti von Oliver Ressler & Dario Azzellini:

Der Streifen „Disobbedienti“ thematisiert die Entstehungsgeschichte, politische Grundlagen und Aktionsformen der Bewegung der Disobbedienti (Ungehorsamen) anhand von Gesprächsausschnitten mit sieben Beteiligten. Die Disobbedienti gingen während den Demonstrationen gegen den G8-Gipfel im Juli 2001 in Genua aus den Tute Bianche hervor. „Tute Bianche“ war die Bezeichnung für jene weiß gekleideten AktivistInnen aus Italien, die ihre durch Schaumstoffe, Reifen, Helme, Gasmasken und selbstgemachte Schilder geschützten Körper als Waffe des zivilen Ungehorsams bei direkten Aktionen und Demonstrationen einsetzten. 1994 traten die Tute Bianche erstmals in Italien in einem gesellschaftlichen Umfeld in Erscheinung, in dem der „Massenarbeiter“ schrittweise durch prekäre postfordistische Beschäftigungsformen abgelöst wurde. Die Tute Bianche betei-

ligten sich an diesen Arbeitskämpfen wie an den Kämpfen der MigrantInnen für Bewegungsfreiheit, indem sie mit einer speziell entwickelten Aktionsform der Demontage die Schließung von Abschiebelagern erzwangen. Die Tute Bianche waren Teil der Demonstrationen gegen die WTO in Seattle 1999 und mit Delegationen im Lakandonischen Regenwald in Chiapas und in den besetzten Gebieten Palästinas. Beim G8-Gipfel in Genua entschieden die Tute Bianche, die identitätsstiftenden und namensgebenden weißen Overalls abzulegen, um in der Multitude der 300.000 DemoteilnehmerInnen aufzugehen. Der Übergang der Tute Bianche zu den Disobbedienti, den Ungehorsamen, ist auch eine Entwicklung des „zivilen Ungehorsams“ zum „sozialen Ungehorsam“. Durch das repressive Vorgehen und die Massaker der Polizeikräfte in Genua wurde die Praxis des sozialen Ungehorsams über die Straße hinaus in die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche hinein getragen. Der Disobbedienti-Sprecher Luca Casarini be-



Wenn ich keine coolen Klamotten anhaben kann, ist es nicht meine Revolution.

schreibt daher im Video die Tute Bianche als subjektive Erfahrung und kleine Armee, die Disobbedienti hingegen als Multitude und Bewegung. Die Disobbedienti setzen die Politikform der Tute Bianche fort und versuchen, eine gerechtere Legalität von Unten zu schaffen. Es werden weiterhin spektakuläre Aktionen gegen Abschiebelager durchgeführt, wie die im Video gezeigte Demontage des Abschiebelagers in Via Mattei in Bologna am 25. Januar 2002. Dazu kommen Versuche, den „sozialen Ungehorsam“ als kollektive Praxis unterschiedlicher Gruppen weiterzuentwickeln, Waren- und Kommunikationsflüsse zu blockieren, Streiks einzelner Gruppen zu generalisieren, Generalstreiks zu planen und durchzuführen.

□

Rahmenprogramm der Sommerakademie

Sonntag 25.07. 20:00 Uhr

kurze Filme um Drogen und Macht, und unterhaltsam.

Dienstag 27.07. 20:00 Uhr

„100 Jahre Frauenalltag“

Filmische Doku von Tendenzen und Entwicklungen im Alltag der Frau in den letzten 100 Jahren.

Mittwoch 28.07. 20:00 Uhr

„Surplus“

Entdeckungen zur destruktiven Natur der Konsum-Kultur.

Donnerstag 29.07. 20:00 Uhr

IM MEDIAN/ NIKLOTSTRASSE 5/6

„No more Tramm“ (antira)

Seit über zehn Jahren kämpfen Flüchtlinge für die Verbesserung ihrer unerträglichen Lebenssituation im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, besonders im Landkreis Parchim.

Freitag 30.07. 20:00 Uhr

Themenabend zu Noam Chomsky, Videos und Interviews.

Samstag 31.07. 20:00 Uhr

Bergfest und Band

Sonntag 01.08. 20:00 Uhr

Bollywood-Filmabend

Dienstag 03.08. 20:00 Uhr

„Entwicklung ist weiblich“

In Indien engagieren sich Frauen für die Verbesserung ihrer Lebensumstände und gesellschaftlichen Stellung.

Mittwoch 04.08. 20:00 Uhr

„Leben ausser Kontrolle“

Gentechnik ist eines der wichtigsten Themen unseres Jahrhunderts. Der Film von Bertram Verhaag und Gabriele Kröber zeigt auf, dass die Risiken und Gefahren der Genmanipulation bislang noch nicht abschätzbar sind.

Donnerstag 05.08. 20:00 Uhr

„Holiday-Camp“ (antira)

Nach monatelangen Hungerstreiks und Aufständen gelingt 53 inhaftierten Flüchtlingen zu Ostern der Ausbruch aus dem australischen Woomera detention center. Holiday Camp spürt Verbindungen zwischen dem Umgang mit Flüchtlingen, dem Genozid an den Aborigines und den gewohnten weißen Privilegien nach.

Freitag 06.08. 20:00 Uhr

Grillen, Party und Band

Film

FORGET BAGHDAD

Eine filmische Reflexion über die Klischees „des Juden“ und „des Arabers“ von Samir

**Montag, 02. August 2004, 20.00 Uhr
im Rahmen der Sommerakademie**

„Son of the Sheikh“ – „Jud Süß“ – „Exodus“ – „True Lies“. Stummfilmstar Valentino als edler Beduine. Das Bild des „raffgierigen Juden“ im Dienst der Nazis. Paul Newman als blauäugiger jüdischer Befreiungskämpfer in Palästina. Der dunkle, krummnasige, hysterisch schreiende arabische Terrorist, der von Schwarzenegger ausradiert wird... Ein irritierendes Bild der cinéastischen Erinnerungen!

Jüdische Araber? Arabische Juden? Sephardim? Mizrahim? – Seit ein paar Jahren findet in Israel eine lebhaftere Debatte statt, die hauptsächlich von intellektuellen „Mizrahim“ (orientalische Juden) getragen wird. Der Fokus ihrer Kritik richtet sich auf die Politik der Entfremdung und Instrumentalisierung der arabischen Juden durch die kolonialen Ansprüche der europäisch geprägten Gründergeneration Israels.

Samir - selbst Kind irakischer Einwanderer in der Schweiz, beschäftigt sich als Filmemacher seit Jahren mit den Fragen von Entfremdung und der Bildung von Identität.

Innerhalb dieser Diskussion ist Prof. Ella Shohat (Soziologin und Filmhistorikerin an der City University of New York) eine der wichtigsten Figuren des Films. Aufgewachsen in Israel als

Tochter irakischer Juden, reflektiert sie über ihre Geschichte.

„Forget Baghdad“ geht unter anderem den Lebensgeschichten von vier weiteren sehr speziellen Menschen nach:

Shimon Ballas, Professor für Arabisch in Tel Aviv, engagiert in der pro-palästinensischen Friedens- und Bürgerrechtsbewegung. Sami Michael, einer der berühmtesten Bestseller-Autoren Israels, der schon Mitte der fünfziger Jahre mit den Kommunisten brach. Moshe Hourri, ein reicher Kioskinhaber und Bauunternehmer in einem Vorort Tel Avivs. Er wählt immer noch Kommunisten. Samir Naqash, der einzige von den Vieren, der seine Literatur immer noch auf Arabisch schreibt. Dafür hat er schon etliche Preise gewonnen, aber kein Verleger will mehr seine Bücher herausbringen. Weder in der arabischen Welt noch in Israel...

Die vier alten Protagonisten waren in ihrer Jugend durch den Internationalismus der irakischen kommunistischen Partei geprägt. Doch Anfang der fünfziger Jahre gerieten sie durch ihre religiöse Herkunft als arabische Juden in Widerspruch zum aufstrebenden arabischen Nationalismus, den sie paradoxerweise durch ihre politische Arbeit als Kommunisten unterstützt hatten. Durch ihre Flucht nach Israel kamen sie vom Regen in die Traufe, denn dort

wurden sie als Kommunisten ebenfalls als Aussenseiter behandelt und missstrauisch beäugt. Obgleich sie sich der arabischen Welt zugehörig fühlten, mussten sie sich notgedrungen assimilieren und sich eine neue Kultur aneignen. Als „Mizrahim“ und durch ihre politische Orientierung wurden sie immer wieder zur Zielscheibe von chauvinistischer Ignoranz. Ihr Leben steht damit exemplarisch für die Geschichte dieses Jahrhunderts und wie sich eine „neue Welt-Unordnung“ durchsetzt. □

Eine Zusammenarbeit mit

Mehr Informationen zum politischen Hintergrund und weiterführende Links:

www.actionandcut.jaz-rostock.de ↵

Sehr zu empfehlen sind die ausführlichen Background-Infos zur Geschichte der Irakischen Kommunistischen Partei und zu den ProtagonistInnen des Films. Download unter:

www.forgetbaghdad.com ↵
www.koolfilm.de ↵





Politischer Hintergrund

Die Irakische Kommunistische Partei wurde 1934 gegründet und blieb bis zur Bildung der Nationalen Fortschritts-Front 1973 im Untergrund. Die KP ist im wesentlichen eine städtische Organisation, hat aber auch viele kurdische Anhänger. Die Partei spielte 1958 eine grosse Rolle beim Umsturz gegen den König. Beim rechten Militärputsch von 1960 wurde sie darauf so gut wie ausradiert. Im März 1979 verliess die KP die Front und kehrte in den Untergrund zurück.

Die Israelische Kommunistische Partei entstand 1923 als Palästinensische Kommunistische Partei und teilte sich bereits vor 1948 (Staatsgündung Israels) mehrfach in jüdische und arabische Flügel. Später entstand einerseits der linkssozialistische, fast rein jüdische Flügel, der mit anderen sozialistischen Gruppen zusammen 1977 die Schelli-Partei bildete, und andererseits die fast nur arabische und moskautreue Neue Kommunistische Liste (Rakach).

Im Irak waren die Juden zwar zahlenmässig nicht sehr stark in der Kommunistischen Partei vertreten gewesen - ihre Gruppe war die drittstärkste nach den Muslimen und den Christen. Sie stellten aber relativ viele Mitglieder in der Führung der Partei. Die meisten von ihnen kamen aus dem Mittelstand und hatten ein Gymnasium absolviert.

Da gab es zwei Möglichkeiten: die Alliance, in der Französisch gesprochen wurde, und die Shamash, die jüdische Schule, die Englisch unterrichtete. Die jüdische Kommunisten beherrschten also meistens eine Fremdsprache, und das war in der Zeit der Internationalen sehr wichtig. Meist übersetzten sie sowohl die grossen Klassiker als auch die aktuellen Schriften für die ganze Partei auf Arabisch.

Die Juden waren in allen Kommissionen der Partei, ausser im rein muslimischen Politbüro, gut vertreten. 1946 wurde die „Liga zur Bekämpfung des Zionismus“ gegründet, und zwar von Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Sie existierte nur sechs Monate, bevor auch sie vom Untergrund aus operieren musste, aber sie war sehr aktiv in dieser Zeit. Die Mitglieder der Liga bekämpften oder verrieten aber ihre zionistischen Kollegen nicht.

Als die UdSSR der Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina zustimmten, war für die antizionistischen Kommunisten zumindest dieses Problem gelöst. In Israel selber gab es dann auch von Anfang an nichtzionistische Parlamentsabgeordnete und so konnte man einigermaßen mit der Tatsache leben, einem nationalen jüdischen Staat anzugehören.

Seit Mitte der fünfziger Jahre gibt es keine Juden mehr im Irak. Die meisten sind ausgewandert, viele davon nach Is-

rael. Alleine in Tel Aviv leben ca. 250.000 irakische Juden. Interessanterweise sprechen die meisten von ihnen untereinander denjenigen arabischen Dialekt, der im Irak selbst gesprochen wird. □



KOMMUNALWAHLEN IN M-V

Zu den Wahlerfolgen rechtsextremer Parteien und deren Gründe

Am 12. Juni, dem Vortag der Europa- und Kommunalwahlen, marschierten ca. 77 Nazis aus dem Umfeld der Nazikameradschaft „Festungsstadt Rostock“ mit ihren Gruppenleitern Christian Worch, Lars Jacobs und Birger Lüssow durch die Innenstadt, um mal wieder die üblichen Parolen zu verbreiten. Neben Reden von Worch und Robert Rupprecht (www.stoertebeker.net/Stralsund) konnte die zahlreich anwesende, antifaschistisch gesinnte Bevölkerung patriotische „Musik“ des Lübecker Versuchsgitarristen Martin Krause, Reichskriegsflaggen, wild um sich fotografierende Anti-Antifas und mit Esels- und Schafsmasken verummte Nazis, die über diese Kostümierung wahrscheinlich ihren IQ sym-

bolisieren wollten, bestaunen. Eigentlicher Anlass dieser „grauenhaften“ Manifestation war es aber, einen Wahlboykott für die Europa- und Kommunalwahlen zu propagieren. Wie der kommende Tag zeigte, scheint dieser Ansatz in der rechten Szene leider noch nicht mehrheitsfähig zu sein.

Der 250 Mitglieder zählende Landesverband der NPD hatte zu den Kommunalwahlen nur in einigen Landkreisen und Kommunen Kandidaten aufgestellt. Eigentlich ein strategischer Fehler, da die Rechtsextremen in fast allen Wahlkreisen, wo sie antraten, auch Mandate erhielten.

In den Landkreisen Ostvorpommern und Ludwigslust, aber auch in Stralsund konnte die NPD mit jeweils zwölf

Kandidaten in die Kreistage bzw. in die Bürgerschaft ziehen. Im Kreistag des LK Müritz, in den Stadtparlamenten von Ludwigslust und Anklam wird die Partei mit jeweils einem Faschisten vertreten sein. In Anklam hätte sie aufgrund ihres Stimmenanteils sogar einen zweiten Sitz einnehmen können, wenn sie noch einen weiteren Wahlkameraden aufgestellt hätte.

Die Fokussierung der rechtsextremen Szene auf bestimmte Regionen, wie Anklam oder Ludwigslust, sind mit dem Konzept der „National Befreiten Zonen“ (1) zu erklären, dessen „Erfolge“ sich auch in den Wahlergebnissen widerspiegeln. Die Schwerpunkte liegen eindeutig in den Landkreisen Ludwigslust und Ostvorpommern sowie in

	Stimmzahl	Prozent	Sitze	NPD-Kandidaten
Kreistag Ludwigslust	5.367	3,1	2	Klaus Bärthel, Stefan Köster
Kreistag Müritz	2.090	2,6	1	Sven Kuschnereit
Kreistag Ostvorpommern	5.458	4,2	2	Michael Andrejewski (HH), Mario Kannenberg oder Rene' Matheußik
Senat Stralsund	2.304	3,9	2	Dirk Arendt, Bernd Flotow
Kommunalwahl MV	15.219	0,7	7	
Europawahl	10.463	1,7	0	
SP Ludwigslust	477	3,6	1	Klaus Bärthel
SP Anklam		8,0	1	Michael Andrejewski
Gemeinderat Teldau (Landkreis LWL)		7,6	1	Michael Grewe

*Übersicht über die NPD-Wahlergebnisse in MV vom 13.06.2004
Bei den Kommunalwahlen hatte jede/r Stimmberechtigte/r drei Stimmen, die verteilt oder einem Kandidaten gegeben werden konnten.*

der Stadt Stralsund, da in diesen Regionen die NPD auch bei den Europawahlen einen Stimmenanteil von 3,1 bis 3,5% erhielt, während in den meisten anderen Kreisen und Städten gerade 1 bis 1,5% der Wähler für die nationale Partei stimmten.

So kann gerade in diesen Gebieten seit geraumer Zeit kaum noch übersehen werden, dass öffentliche Räume von rechtsextremem Spektrum, v.a. aus dem Kameradschaftsspektrum, zunehmend dominiert werden. Diese Homogenisierungsversuche von rechts beinhalten, neben der gewalttätigen Gewinnung der „Straßenhoheit“ gegenüber definierten Gegnern und anderen Menschen, die nicht ins nationale Konzept passen, u.a. die Schaffung sanktionsfähiger, personeller Zusammenhänge, den Aufbau von Schulungszentren und die penetrante Verbreitung von Propagandamaterial. Dabei beziehen sie sich auf alltägliche Lebensbereiche, besonders aber auf Jugendarbeit, Freizeitangebote und Schule.

So müssen in diesem Zusammenhang auch die Besonderheiten des Rechtsextremismus im ländlichen Raum beachtet werden, die ihren Ausdruck beispielsweise in der Instrumentalisierung lokaler Themen von Seiten der Neonazi-Szene, der Verankerung rechtsextremer Positionen im Mainstream und unterschiedlichen Jugendkulturen oder auch in Abwehrreaktionen der Gemeinden bei Kritik oder Druck von außen finden, womit auch die Wahlergebnisse der NPD als Indikator für ein verstärktes Vorhandensein dieser Strukturen interpretiert werden können.

In der letzten Zeit versucht die Neonazi-Szene relativ erfolgreich, mit Hilfe von „Bürgerinitiativen“, Hetzkampagnen und Unterschriftenlisten, geplante Asylbewerberheime zu verhindern und breitere Bevölkerungsteile dabei mit einzubinden.

Nach Ducherow, Wolgast und Anklam verbreitet aktuell eine faschistische Initiative in Ueckermünde, die sich mal wieder „Schöner und sicherer wohnen in ...“ nennt, Pogromstimmung gegen das künftige Asylbewerberheim. Nach Angaben dieser Gruppe wurden schon 2.000 Unterschriften gegen die Unterbringung von Asylbewerbern in der Kleinstadt gesammelt. Das wären 22% der wahlberechtigten Einwohner.



In Ueckermünde gehören rechtsradikale Gruppierungen wie die "National-Germanische Bruderschaft" aka „Bürgerinitiative schöner und sicherer Wohnen in Ueckermünde“ zum Stadtbild und verbreiten fast ungehindert ihre miesigen Parolen.

Für den 3. Juli ist durch die Rasseninitiative eine Demonstration in Ueckermünde angemeldet worden, für die neben der Mecklenburger NPD beispielsweise auch die Nazipostille „Weißer Wolf“ und das Zwei-Nazi-Unternehmen „stoertebeker.net“ werben.

Gesellschaftliche Anknüpfungspunkte ergeben sich für die Nazis aus dem rassistischen Mainstream, aber auch auf der parlamentarischen Ebene wird die Zusammenarbeit mit den gewählten Faschisten nicht mehr völlig ausgeschlossen. So äußerte Anklams Vize-Bürgermeister Werner Lichtwardt (CDU), bezüglich des künftig im Hauptausschuss der Stadtvertretung sitzenden NPD-Kameraden Andrejewski: „Man kann nicht jenen, der die zweithöchste Stimmenzahl erreicht hat, ausgrenzen.“ (2) Auch auf Seiten regionaler PDS-Vertreter wird eine Ausgrenzung von Faschisten für falsch gehalten: „Das Schlimmste wäre aber, die Rechten auszugrenzen. Das muss allerdings passieren, wenn sie den Kreistag ausschließlich für Parolen missbrauchen. Wenn sie Sacharbeit leisten, sollte man mit ihnen ins Gespräch kommen und sich offensiv mit ihnen auseinandersetzen.“ (3)

Zivilgesellschaftliche Initiativen und Personen, die sich links von der gesellschaftlichen „Mitte“ positionieren und dementsprechend in der Öffentlichkeit agieren, sind zunehmenden Anfeindungen, die bis zur Androhung körperlicher Gewalt reichen, ausgesetzt. Von Presse und offiziellen Stellen werden sie oftmals als Nestbeschmutzer diffamiert,

da sie zumeist die einzigen sind, die den gesellschaftlichen Konsens des rassistischen Alltags konkret thematisieren.

Die Situation ist zwar derzeit noch nicht mit der in der Sächsischen Schweiz zu vergleichen, die Entwicklungslinien zeigen aber in dieselbe Richtung. In diesem Landkreis konnte die NPD bei den Wahlen zum Kreistag 9,1% der Stimmen erzielen und wird mit fünf Abgeordneten eine eigene Fraktion bilden können. In Sachsen konnte die NPD in mehreren Kommunen ein zweistelliges Ergebnis erzielen. In der Kleinstadt Königstein erhielt die NPD 21,1%, in Sebnitz 13,2% und in Wurzen 11,8%. Der Spitzenwert wurde in dem Dorf Reinhardsdorf-Schönau mit 25,2% erreicht. Insgesamt werden in den sächsischen Kommunen künftig 44 Vertreter der faschistischen Partei sitzen. Den deutlich geschickter im Schafspelz verpackten Republikanern, liefen in der Großstadt Chemnitz 10,3% der Wähler hinterher.

In einzelnen Regionen zeichnet sich damit eine Entwicklung ab, die fast mit dem Aufstieg der NSDAP in den 20er Jahren verglichen werden kann. □

(1) Der Begriff stammt aus einem Positionspapier des NHB (Nationaldemokratischer Hochschulbund)

(2) Nordkurier Anklam, (19.06.2004)

(3) PDS Mann Lars Bergemann im Nordkurier-Usedom (16.06.2004)

Hot Summer Nites

Hot summer nites
Burning lights
Live till tomorrow
Survive

Wild eyed young guys looking for fights
Walking around under city lights
Streets that burn with a heat that shimmers
People going crazy, emotions simmer

Bets run high, nervous heat
Cards on the steps, dice in the street
Girls that burn with a woman's desire
Down in an alley way life's on fire

Sharks on the street got a real cheap deal
Kids playing cops who know to steal
Old ones talk about the life they've had
Most agree that the world's gone mad

Hot summer nites
Burning lights
Live till tomorrow
Survive...

Helen Schneider with The Kick
LP Exposed / 1982

(Diesem Sommer gewidmet.)



Fotos: Drive-By Shootings - Photographs
by a New York Taxi Driver



STOP
FOR
989.3

STINGS..

Anti-Lager-Tour

FÜR BEWEGUNGSFREIHEIT - GEGEN ABSCHIEBUNG UND AUSGRENZUNG



In diesem Jahr wird es als Fortsetzung der Grenzcamps der letzten Jahre eine Anti-Lager-Action-Tour geben, auf der im Rahmen von Camps und Aktionen verschiedene Orte in Deutschland besucht werden, in denen Flüchtlinge untergebracht sind: Abschiebeknäste, Abschiebelager, Ausreisezentren, Containerlager, „Dschungelheime“ etc.. Die Tour, die sich für die grundsätzlichen Rechte für Flüchtlinge einsetzt, findet vom 20. August bis zum 5. September statt. Der Auftakt wird am Abschiebla-

ger in Bramsche-Hesepe bei Hannover stattfinden.

In Mecklenburg-Vorpommern wird Ende August für vier Tage ein Camp in Crivitz bei Parchim organisiert, um gegen die Residenzpflicht, die inhumanen Lebensbedingungen in vielen Flüchtlingsheimen und für Selbstbestimmung, Menschenwürde, gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aller Migranten zu protestieren. Eine weitere Forderung ist die Schließung aller außerhalb von Ortschaften gelegenen Heime, so wie des in der Nähe befindlichen Asylbewerberheims Tramm-Ausbau.

Globale Fluchtbewegungen

Weltweit befinden sich immer mehr Menschen auf der Flucht. Sie sind gezwungen, Freunde, Familie und ihr gewohntes Lebensumfeld zu verlassen.

In vielen Herkunftsländern hat sich der Entwicklungsrückstand zu den Industrienationen seit Ende der 80er Jahre vergrößert, gleichzeitig verstetigten sich durch Globalisierungsprozesse bestehende Abhängigkeiten, die z.T. in der Kolonialzeit begründet liegen, oder es wurden neue geschaffen. Aufgrund von Sanktionsdrohungen des IWF (INTERNATIONALER WÄHRUNGSFOND) sahen sich bspw. viele Länder dazu genötigt, ihre (meist nicht konkurrenzfähigen) Märkte zu liberalisieren, d.h. für Waren bzw. Konzerne aus den Industrienationen zu öffnen.

Unter diesen Rahmenbedingungen, die u.a. eine Geldentwertung und Zusammenbruch regionaler Wirtschaftskreisläufe nach sich zogen, wurden vielen Menschen die Lebensgrundlagen entzogen bzw. die Hoffnung auf eine bessere Lebenssituation in ihrer Heimat genommen.

Die gesellschaftliche Weiterentwicklung in Richtung Demokratisierung ist in vielen Ländern des Trikonts zum Erliegen gekommen oder hat sich in das Gegenteil verkehrt. Armut, Hunger, Umweltzerstörung, aber auch diktatorische Regime, staatliche und nichtstaatliche Verfolgung, Kriege sind in ihrer vielfältigen Verflechtung mit der ökonomischen Ausgangslage die hauptsächlichlichen Fluchtursachen. Nur vergleichsweise wenige schaffen es, bis an die Grenzen der reichen Industrienationen zu gelangen, die meisten Flüchtlinge werden von den ärmsten Staaten aufgenommen.

Die europäische Antwort auf Flucht und Migration

Die „Festung Europa“ ist heute schon Realität. So sind die Außengrenzen der europäischen Staaten, deren Asylpolitik in den letzten Jahren restriktiver geworden ist, für Flüchtlinge immer schwerer zu überwinden. Jedes Jahr sterben hunderte Menschen bei dem Versuch nach Europa zu gelangen, in den Anrainerstaaen wurden Auffanglager zur Internierung und schnellstmöglichen Abschiebung aufgegriffener Flüchtlinge eingerichtet. Flüchtlingsboote werden zwar noch nicht durch Schiffe der Marine beschossen, wie es letztes Jahr ein italienischer Politiker der Lega-Nord forderte. Aber selbst das scheint in der europäischen Demokratie nicht mehr völlig undenkbar. (cap anamur) (1)

Derzeit wird ein EU-umspannendes Lagersystem für Flüchtlinge geschaffen, um Migration weltweit nach wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten steuern und kontrollieren zu können. Das Ziel der europäischen Flüchtlingspolitik ist dabei u.a., Mi-

grantInnen direkt in den Krisenregionen mit militärischer Hilfe abzufangen und in den schon bestehenden „Regional Protection Areas“ (rpa) vor Ort zu internieren, die damit den äußersten Ring zur Unterbindung von Fluchtbewegungen darstellen. Dieses Lagersystem fand bereits während des Kosovo- und Irakkrieges sowie in einigen afrikanischen Ländern Anwendung und wird in Kooperation mit Militär, NGO's, dem UNHCR (!) und dem IOM (INTERNATIONAL ORGANISATION OF MIGRATION) durchgesetzt. Diese Organisation agiert vorrangig im Auftrag der „Ersten Welt“ und betreibt weltweit Agenturen zur Beobachtung von Wanderungsbewegungen, aber auch gefängnisartige Flüchtlingslager. Sie unterstützt Staaten bei der Aufrüstung ihrer Grenzen und ist auch an "Rückführungsaktionen" von MigrantInnen beteiligt. Bspw. wurden im Jahr 2000 ca. 76.000 durch das IOM organisierte, „freiwillige“ Rückführungen verzeichnet.

Im November 2003 beschloss der Europäische Rat, bis zum Januar 2005 eine länderübergreifende Grenzschutzagentur einzurichten, die zur „Bekämpfung der illegalen Migration“ eingesetzt werden soll und als Äquivalent zu EUROPOL über weitreichende Kompetenzen verfügt. Privatsphäre wird für Menschen mit Migrationshintergrund immer mehr zu einem Fremdwort. Unterliegen Zuwanderer ohnehin schon einer umfangreichen Überwachung, wie durch das Ausländerzentralregister, werden künftig in sämtlichen Visa und Aufenthaltstiteln für Drittstaatsangehörige, nach einer Vereinbarung der Innen- und Justizminister das Gesichtsbild und die Abdrücke von zwei Fingern in einem in den Dokumenten enthaltenen Chip gespeichert. (2)

Verstärkt wird dieses politische Mainstream-Klima durch Diskurse um die „Zuwanderung“, die ein gesellschaftliches Selbstverständnis erzeugen,

dass den Verwertbarkeitsaspekt der Migranten bzgl. Qualifikation und Arbeitsmarktsituation als einzigen legitimen Grund für eine repressionsfreie Zuwanderung entgegen flüchtlingspolitischer Standards wie der Genfer Flüchtlingskonvention suggeriert, aber eine differenzierte und humane Betrachtung weltweiter Fluchtursachen weitgehend von der politischen Tagesordnung nimmt. Dieses „Klima“ spiegelt sich auch im Gesetzesentwurf zur Zuwande-

rung wider, in dem Mindeststandards wie ein Bleiberecht für langjährig geduldete Flüchtlinge oder ein Anspruchsmodell im Integrationsbereich aufgegeben wurden. Stattdessen wird rassistischen Ressentiments mit dieser Gesetzesdebatte ein fruchtbarer Boden bereitet, indem unter dem Deckmantel der Terrorismusbekämpfung Flüchtlinge durch Generalverdacht kriminalisiert werden.

Vorschriften/ Internationale Sicherheitsstandards
Hinweis: Dies ist keine Übersetzung der Originalen Luftverkehrs-RG – Wir werden für uns aber abstimmen!

An alle Fluggäste Bitte sorgfältig lesen

2. überarbeitete Auflage 1995

Willkommen auf einem deutschen Flughafen! Willkommen an Bord Ihres Flugzeuges!

Vor dem Start möchten wir Sie mit den neuesten Vorschriften in Bezug auf die internationale Sicherheitsstandards bekannt machen. Ihre Kenntnis in diesem Bereich können Menschenleben retten! Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit.

Für den internationalen Flugverkehr gelten entsprechende internationale Verträge. Egal ob es um die grenzüberschreitende Verständigung oder um den Einsatz für entfernungsgeprägte Großstädte geht.

Und kein Land im internationalen Verkehrernetz kann und will es sich leisten, mit dieser Verantwortung leichtfertig und fahrlässig umzugehen. Die Kontrollen, insbesondere im Bereich der Technik, sind aufwendig.

Fahrlässigkeit würde zu Recht zu heftigen Protesten aller Betroffenen führen. Egal ob Sie unterwegs zu Ihrem Urlaubsort oder einem geschäftlichen Termin sind – „Flugzeug“ ist nicht leichtfertig.

Bitte nehmen Sie Platz und lassen Sie sich sorgfältig informieren!

Es gibt allerdings eine Ausnahme: Sie sitzen nicht freiwillig, Sie sind im „Schlingel“. Sie werden abgeholt!

Flugzeug! Spielt dann allerdings eine Rolle, internationale Kontrolle, internationale Menschenrechtskonventionen bleiben außen vor! Wesentliche Teile des Grundgesetzes werden mißachtet. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland meißelt: „Die Chancen politisch Verfolgten, in Deutschland Asyl zu erhalten und nicht in den Verhaftungslager abzusichern zu werden, haben sich erheblich verschlechtert. Die Neuregelung über Asyl-Gewährung/ Abgrenzung des Asylsuchenden zum Objekt negativer Zustandsgebührenpflicht und wird deshalb dem schweren Schicksal und dem Leid vieler Flüchtlinge nicht gerecht. Wie auch vom Bundesverfassungsgericht in ... (siehe behauptete) Fällen festgesetzt, ist sie willkür- und verfahrensgerechtlich zumindest bedenklich.“

(Zitiert nach: Transferten Bundeshaus vom 18. November 1994).

Was heißt nun Abschiebung?

Nach einem in rund 80 % aller Fälle fehlerhaften Verfahren – so die Erfahrung vieler Flüchtlingsaktivisten – kommt es zu dem von Anfang an durch die Behörden angestrebten Ergebnis: Abschiebung! Oft im Morgegrauen, oft nach unermesslicher Abschiebelaufzeit von mehrmonatiger Dauer, schlechtester als „normale“ Flüchtlinge, ohne Kontakt zu Anwälten und Anwälten, geht es zum Flughafen. Nur wenig dringt nach draußen. Tadellos (wie bekannt werden) sind nur die Spritzen des Erdbergs.

Aus einem Bericht zum Tode des Nigerianers Kola Bankole in Frankfurt: „Wie der Arzt und Psychotherapeut Claus Metz ... mitteilt, ... ist inzwischen bekannt, daß der damals (DG 8. 94) kurz vor der Abschiebung verheiratete Nigerianer, der nach einer sogenannten Bewährungsfrist angeblich an Herzerkrankungen gestorben sein soll, von Beamten des Bundesgrenzschutzes (BGS) brutal gefoltert und

Handschellen, „Beruhigungs“-Spritze, Kniefel sowie Knieband!

FALSCH!

gebrellet werden war. Der BGS hatte Kola Bankole mit einem Mund-Nasen-Plaster und mit Knieband ... gebrellet. Und Kola Bankole sei in Hockstellung gefoltert gewesen, als ihm der Arzt die Spritze ... in den Oberschenkel steckte ... In einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft wird ein Kopier zitiert, der berichtet, daß von Grenzschutzbeamten in einem anderen Abschiebungsfall ein zu einer „Jahresfrist“ verurteilter Mensch im Flugzeug „angefoltert“ worden sei. Beamte hätten die Mann geprügelt und ihn mit einem Kniefel

mit Textknieband über den Mund, und zum Teil auch über die Nasenlöcher“ „abgesprengt“.

(Zitiert nach: DZ vom 14. November 1994).

Spritzen, Handschellen, Kniefel und Knieband, „unrechtmäßig“ Acute, Grenzschutzbeamte, die den Artikel 1 unseres Grundgesetzes mißachten.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“

Bitte werden...

Alle Abbildungen stammen aus dem Buch: „Blinde Passagiere - Es ist leichter in den Himmel zu kommen, als nach Europa“ „Das Buch beschreibt den Alltag Blinder Passagiere in europäischen Häfen, von dem kaum jemand weiß. Im Verborgenen der Schiffsrümpfe und der Hafenbehörden geschehen von privater Rückschiebung über Tod in Laderäumen bis zum bewußten Mord nur schwer vorstellbare Dinge.“ - Zitat Klappentext

Das Dschungelheim Tramm

In der Gemeinschaftsunterkunft Tramm-Ausbau im Landkreis Parchim sind 200 AsylbewerberInnen, darunter viele Familien, untergebracht. Mitten im Wald liegen die drei runtergekommenen Wohnblöcke einer ehemaligen Kaserne in einem mit Stacheldraht umzäunten Gelände. Mit scharfem Schäferhund, Videoüberwachung und Pfortnerhäuschen wird jeder Schritt der BewohnerInnen registriert. Pro Block gibt es lediglich 2 Küchen, die Sanitäreinrichtungen scheinen noch aus DDR-Zeiten zu stammen. Der nächste Ort mit Einkaufsmöglichkeit (Crivitz) ist für die meisten nur über einen 9 km langen

Fußweg zu erreichen, da für den selten fahrenden Bus das Geld meist nicht reicht. In dem Sammellager kommt es immer wieder zu Protesten - gegen die Isolation, die Kontrolle, die verweigerte medizinische Versorgung, die Ausgabe der reduzierten Leistungen in Form von stigmatisierenden Gutscheinen. So wurden nachts Wandbilder an die Wand gegenüber der Ausländerbehörde gemalt: eine geöffnete Tür zeigt dahinter wiederum Gitterstäbe. Überschrieben mit der Forderung „Flüchtlingsrecht“ zeigen die Bilder die Hoffnungslosigkeit und Knastgefühle in dieser Unterkunft. Die Polizei ermittelt gegen unbekannt. Die BewohnerInnen protestieren weiter gegen ihre abgeschiedene Unter-


bringung im Wald und sprechen ironisch von „Dschungelheimen“. Ihre Forderung: ein Umzug in die Kleinstadt Parchim, als ersten Schritt. Eine solche Umverteilung haben sich die BewohnerInnen aus der ehemaligen Unterkunft „In den Peeschen“, das ebenfalls fernab jeder Zivilisation mitten im Wald lag, erkämpft. Obwohl ein Erlass des Innenministeriums von 2001 vorschreibt, dass alle AsylbewerberInnen in der Nähe von kulturellen Zentren unterzubringen sind, wäre auch diese Unterkunft ohne Druck der MigrantInnen wohl nie geschlossen worden. Die damaligen BewohnerInnen verließen ihren Forderungen z.B. Nachdruck, indem sie die Beamten der Ausländerbehörde durch eine Straßenblockade festsetzten. Wir wollen die Proteste der Flüchtlinge in dem abgelegenen Sammellager unterstützen und die Landesregierung in Schwerin unseren Zorn spüren lassen!

Die ANTI-LAGER-ACTION-TOUR

Die Idee der Tour wurde aus den Erfahrungen der Antirassistischen Grenzcampes der letzten Jahre, der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen und der Aktionstage gegen das „Ausreisezentrum“ Fürth im vergangenen September sowie aus dem langjährigen Protest der Flüchtlinge entwickelt, die gegen ihre Kasernierung, die gesetzlich legitimierte Diskriminierung, den gesellschaftlichen Ausschluss und für ihr Recht auf ein menschenwürdiges Leben eintreten.

Egal, ob Menschen wegen Folter oder Unterdrückung, aufgrund von Beschneidung und Zwangsheirat oder Hunger und Armut oder einfach wegen der Hoffnung auf ein besseres Leben geflohen sind. Zusammen haben wir die Chance, erfolgreich für ein besseres Leben überall zu kämpfen.

Die UnterstützerInnen der Tour treten ein für den unterschiedslosen Zugang zu Rechten, gegen Unterdrückung und Ausbeutung auf allen Ebenen und entlang aller Herrschaftsstrukturen. Jeder Mensch hat das Recht, dort zu leben, wo er es will. Dabei wird der Begriff des politischen Flüchtlings durch die Aussage von Flüchtlingsorganisationen




Vorschriften/
Internationale
Sicherheitsstandards



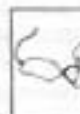

An alle Fluggäste
Bitte sorgfältig lesen

3. Auflage
1995

Flüchtlingswesen:
Sie sitzen in einem Flugzeug, das bestimmt nur ein High-Tech-Produkt entsprechend entwickelter, wirtschaftlich starker Länder ist. Dazu sämtliche Maßnahmen für den Fluganlass und den Betrieb kommen aus Ländern der sogenannten „Zweiten“ Welt. Diese Fließbandfertigung liefert Ihnen aber alle Ressourcen vor Ihnen nicht auf dem Flughafen. Aus wirtschaftlichen Gründen wird gegenüber den Vorkonsumen wie z. B. Iran, Türkei oder China der Koffer produziert. In Sachen Menschenrechte heißt es: Nichts Scheitert Nihilus Nihilus Nihilus! Und es herrscht Krieg, in Kurdistan, in Afghanistan, in Ruanda, in Tschetschenien, im ehemaligen Jugoslawien. Statt Hilfe gibt es ein Waffenlieferprogramm, z. B. an die türkischen Militär, Deutsche Kampflinien in Sachen „Lichtkeilrechte“ Landminen und G3-Gewehr (Drehen in Kopf) gibt es weiter - für die Opfer gilt nicht, was für die Mörder gilt: (Offene Grenzen)




Internationale Menschenrechtskonventionen:
Bei Abschiebungen werden meistens die Genfer Flüchtlingskonventionen, die Europäische Menschenrechtskonvention, bei Jugendlichen die Haager Konvention (Kinderschutzbehalt) - und das Grundgesetz, Artikel 1 und 2, verletzt.

Was können SIE tun?
Sollten Sie eine Abschiebung beobachten, können und sollten Sie eingreifen, dies Möglichkeiten:
■ Sie können Ihre Beobachtungen, egal ob auf dem Flughafen oder schon im Flugzeug, weitergeben.
■ Sie können „Jautz“ anbieten: Vorlesen Sie das Personal auf, diese Abschiebung zu verhindern. Verweisen Sie auf die Verletzungen der Menschenrechtskonventionen.
Jeder Fluggast kann eigenständig entscheiden, ob er startet - oder eben nicht! Bei Gefahr, in Hinblick auf die Sicherheit aller Passagiere, ist ein Entscheidungsbefehl und kann die Durchführung der Abschiebung verweigern. Fordern Sie die Fluggastbesatzung, sich Öffentlichkeitsarbeit, mit Öffentlichkeitsarbeit.
■ Machen Sie die angrenzenden Beamten des BGS auf die Artikel 1 und 2 Grundgesetz aufmerksam. Jeder Beamte muß Anweisungen im Hinblick auf die Verletzung mit dem Grundgesetz abgeben.
■ Machen Sie sich ein Bild Ihrer Ziellage: kann Leben retten!

Zum Beispiel:
Zoran P., 1982 aus der Armer Ostjapan-Lawien abgewiesen. Sein Protest gegen den allernachhaltigsten Krieg führt hier zur Abschiebung. Ihn drückt eine Gefangenensache!
Jana V., 1982 aus der Arabischen Armer abgewiesen. Eine kritische Zeitung veröffentlicht seinen Namen in der Publikationszeitung und verurteilt!
Von einem Flughafen aus werden heute z. B. nach Bulgarien abgeschoben. Dort sind die Fluglinien eingestürzt. Bulgarisch gilt oft als „schwere Herkunftsort“!
Kata Bankovic, Nigeria, Abschiebungsort in Frankfurt, Tat, Seite Verurteilt. Das Ermittlungsverfahren läuft.
Sofort in den Iran wird abgeschoben. Angehörige warten in Tehran auf einen Abschiebeschein aus Deutschland. Sie warten vergeblich! Kamerader der Terroristen, „die wir mit mir wieder nach Iran fliegen“!
Ein jugoslawischer wird nach China abgeschoben. Der jugoslawische wird wahrscheinlich einen „Jamerziehung“ zugeführt!



Informationen & Hilfe:
Berichte und Beobachtungen zu Abschiebungen können Sie senden an:
■ Netzwerk Flüchtlingsorganisationen, Bismarckstr. 88, 53111 Bonn
■ Contactus e.V., Bismarckstr. 87, 53109 Oldenburg
Hier - und bei folgenden Gruppen und Initiativen - gibt es auch Informationsmaterial (und die Möglichkeit, sich zu engagieren):
■ Pro Asyl, Bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge, Postfach 101843, 50018 Frankfurt/AM.
■ DFG-VR liegt in allen größeren Städten, hier telefonierend! Alte Allee 48, 81245 München.
■ Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V., Bismarckstr. 40, 50677 Köln.
oder wenden Sie sich an Kirchenmitglieder, fragen Sie in ihrer Gemeinde nach Flüchtlingsgruppen und -Initiativen.
Sie ist eine Information und Aktion der:
■ Büro für notwenige Einrichtungen & (F) Internationales Flüchtlingsforum Hamburg, Nienstedter Weg 22-24, 22765 Hamburg.
V.i.d.B.F. Büro für notwenige Einrichtungen & (F) Internationales Flüchtlingsforum Hamburg, Nienstedter Weg 22-24, 22765 Hamburg.



„wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört“ erweitert.

Über 17 Tage lang sollen diese Proteste mit Aktionen unterstützt werden, die sich gegen die Bedingungen vor Ort, gegen die politisch Verantwortlichen und gegen das dezentrale Lagersystem in Deutschland richten. Die Tour kann neue Möglichkeiten des gemeinsamen, selbstorganisierten Lebens und Protestes aufzeigen.

Lager - überall in diesem Land gibt es diese Orte, die auf keiner Landkarte verzeichnet sind. Wir wollen neue Karten zeichnen. Landkarten des Widerstandes, die sichtbaren Zäune und Mauern aktiv angreifen, laut herunterreißen oder leise umschiffen, unterspülen, unterlaufen, uns nehmen, was wir brauchen.

Eine Widerstandstour zum mitfahren, mitmachen, mitkämpfen, kollektive Strukturen erproben. Auch die Fahrt wird zu einem Konvoi des Protestes und wir werden der Residenzpflicht trotzen. □

ANTIRASSISTISCHE INITIATIVE ROSTOCK (A.I.R.)

(1) Daniele Weber: Kanonen auf Boote. In: Jungle World Nr. 28 / 02.07.2003, S.15
(2) <http://www.gpec.de/pressemitteilung/01b1f4942d1299901.html> (27.11.2003)

Zur Unterstützung der Aktionen in und um Tramm (Landkreis Parchim) suchen wir weitere Menschen, die sich sowohl bei der Organisation im Vorfeld, als auch beim Camp direkt beteiligen möchten.

Informationen bzw. Kontaktmöglichkeiten zu den UnterstützerInnen in MV gibt es per mail unter: antira@systemausfall.org.

Weitere Infos zur bundesweiten Aktion:

www.nolager.de ←

www.camp-bramsche.de.vu ←

anti_lager_actiontour@no-log.org ←

Infotel.: 0163 - 4 63 45 94

Tourdaten

20.-24. August: Camp in Bramsche-Heesepe für die Schließung des Abschiebelagers mit bundesweiter Auftaktdemo und Aktionstag in Neuss

25. August: Abschiebeflughafen Hannover und Abschiebeknast Hannover-Langenhagen

26. August: Aktionen gegen die unmenschlichen Bedingungen in der ZAST und dem Ausreisezentrum Halberstadt

27.-31. August: Camp in Parchim - Crivitz - Tramm mit Aktionstag in Schwerin

01. September: Bundesweite Demonstration in Berlin gegen den Abschiebeknast in Berlin-Grünau

2.-5. September: Camp gegen das Abschiebegefängnis in Eisenhüttenstadt

Wir fordern die sofortige Abschaffung des Residenzpflicht-Gesetzes und die Schließung aller Lager: Sammel-, Internierungslager, Abschiebeknäste, Abschiebelager egal ob sie beschönigend Ausreisezentren, Zentrale Aufnahmestellen, Landesaufnahmestelle, AsylbewerberInnenunterkünfte oder wie sie auch immer genannt werden!

Keine Lager, nicht hier und auch nicht anderswo!

Für die dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen in selbstgewählten Wohnformen an Orten, die ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.

Gegen Abschiebung, sozialen Ausschluss und Migrationskontrolle!

Für Solidarität und das Recht auf Bewegungsfreiheit, die wir uns nehmen werden.

ALLES FÜR ALLE

Grundlegendes zu einem anderen Verständnis von Aneignung

Nachdem in den 90er Jahren viele Linke von Depressionen heimgesucht wurden, verändert sich derzeit einiges. Weltweit begehren Menschen gegen die Zumutungen neoliberaler Politik auf. Während Aneignungskämpfe wie z.B. in Brasilien oder Chiapas unter den meisten radikalen Linken in Deutschland immer auf großes Interesse stießen und auch bei uns in den 80er und frühen 90er Jahren Hausbesetzungen der linksradikalen und autonomen Bewegung durchaus zentral waren, erfährt erst seit wenigen Jahren das Thema Aneignung hier in Deutschland als Form der politischen Intervention wieder Beachtung.

Zur Zustandsbeschreibung nur so viel:

Deutschland scheint sich immer weiter in einen neoliberalen Rausch hineinzu steigern. Konzepte wie Flexibilisierung, Privatisierung, Eliteuniversitäten etc. prägen nicht nur die staatliche Politik, sondern verankern sich auch zunehmend in den (unseren) Köpfen und wirken unausweichlich.

In vielen deutschen Städten werden zu Zeit immer mehr Strategien entwickelt, sich den Zumutungen des neoliberalen Alltags zu widersetzen. Diverse Gruppen und Initiativen der Linken zeigen mit praktischen Aktionen (UMSONST-Kampagnen) Anzeichen von Bewegung. Es wird zum „Ende der politischen Bescheidenheit“ aufgerufen. Relativ neu ist, dass Adressat dieser Forderungen nicht staatliche Institutionen sind, sondern zunächst einmal wir selbst als Teil sozialer Bewegungen.

Und auch auf theoretischer Ebene geht es vermehrt um die Diskussion

über alternative Konzepte zur neoliberalen Gesellschaftsumformierung.

In diesem Zusammenhang wird nicht selten der Begriff der *Aneignung* verwendet, wenn auch mit unterschiedlichen Bedeutungen gefüllt: Aneignung bezeichnet sowohl ein theoretisches Konzept (Synonym für Verstehensprozess, intellektuelle Einverleibung), als auch eine konkrete Praxis des Sich-

Nehmens. Hier geht es um Handlungen von Menschen, die Interesse an der bewussten Gestaltung ihrer Umgebung haben und dabei auch über unpraktische Besitzverhältnisse stolpern. "Alles für alle und zwar umsonst"- dieses Motto steht für den Ausgangspunkt der experimentel-

len Praxis der UMSONST-Kampagnen, die in einigen Städten entstanden sind. Die UMSONST-Kampagnen stellen den Versuch dar, eine linksradikale Praxis und Perspektive durch den Bezug auf Aneignung zu entwickeln.

Aneignung markiert einen Bruch mit hegemonialen Politikkonzepten. Es geht weder um die

Finanzierbarkeit eigener Bedürfnisse, noch um abstrakte Forderungen, die nicht im eigenen Alltag verankert sind. Das Interesse besteht darin, die alltäglichen Praktiken der Aneignung zum Ausgangspunkt des Handelns zu machen.

Der utopische Kern der Aneignung liegt unter anderem in der Entkopplung von Arbeit und Einkommen. Das Konzept stellt die Trennung zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit und damit eine der tragenden Bausteine der sexistischen Arbeitsteilung in Frage. Zudem macht das Konzept der Aneig-

nung es möglich, die rassistischen Ausschlüsse des Sozialstaates und die politischen Ansätze, die über eine bloße Verteilung des Bestehenden nicht hinausgehen, zu überwinden.

Mit dem Begriff der Aneignung wird es möglich die vielfältigen aktuellen Praxen in den Blick zu bekommen.

Die zum Teil geübten Strategien und Interventionen von Gruppen und Privatpersonen sind individuell oder kollektiv, politisch motiviert oder nicht, und oft für die Öffentlichkeit unsichtbar. Ob es sich um das Fahren zum Nulltarif handelt, um das Klauen im Supermarkt oder das Herunterladen von CDs.

Ab wann es sich um eine politische Form der Aneignung handelt, bleibt zu fragen. Oftmals sind derartige Regelverletzungen schlichtweg notwendig. Eine Unterscheidung „politisch-unpolitisch“ können sich einige eben leisten und andere nicht.

Auf jeden Fall werden Nischen aufgezeigt, in denen geltende Gesetze individuell bewusst überschritten werden.

Diese Handlungen können einerseits unmittelbare Konsumwünsche erfüllen und eine Teilhabe, die sonst nicht möglich wäre, aufgrund zu hoher Kosten ermöglichen; sie können andererseits aber auch einfach nur das Prinzip der privaten Inbesitznahme auf die Spitze treiben. Auch solch „abweichendes Verhalten“ ist faktisch subversiv, *politisch* subversiv werden diese Formen der Aneignung wohl erst unter zwei Bedingungen: Zum einen, durch den Übergang von individueller zu kollektiver Aneignung und zum anderen, mit der Integration in eine kollektive Perspektive gesellschaftlicher Umwälzung. Erst die gemeinsamen Forderungen nach Zugang zu Ressourcen, verbunden mit der konkreten Handlung des sich Neh-

Aneignung bezeichnet sowohl ein theoretisches Konzept, als auch eine konkrete Praxis des Sich-Nehmens.

mens und Gestaltens sind vielleicht geeignet, Herrschafts- und Besitzverhältnisse in Frage zu stellen.

Aneignung und damit konsequenterweise die Kritik bestehender Aneignungsweisen kann ein Weg sein, das jeweils eigene Leben gemeinsam mit anderen zurück zu gewinnen, ohne zwingend deckungsgleiche Forderungen zu erheben.

Die Ziele von Aneignungskämpfen müssen und können nicht überall auf der Welt die gleichen sein. Welche Ziele das tatsächlich sind, stellt sich in Peru anders dar als in Südafrika und wieder anders in Holland, für Frauen im Süden anders als für Frauen im Norden und jeweils anders für verschiedene Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund am selben Ort....

Grundforderung bleibt weltweit ein gesichertes Leben in Autonomie und Freiheit. In dieser Forderung wird gleichzeitig die Möglichkeit angelegt, Leben jenseits ökonomischer Notwendigkeiten zu thematisieren, ob es darum geht, die eigene Sexualität und den Körper neu und anders zu leben oder soziale Beziehungen und Alltag selbst zu konstituieren und kollektiv zu gestalten, um gemeinsam Utopien für künftige Organisation zu suchen.

Dabei muss es immer darum gehen, den Zustand zu beenden, in dem Herkunft, Geschlecht, Klassenzugehörigkeit, Einkommen oder Vermögen über die gesellschaftliche Gestaltungsmacht der Einzelnen entscheiden. Stattdessen muss ein Zustand hergestellt werden, in dem alle gleichberechtigt über die sie betreffenden Belange entscheiden und am gesellschaftlichen Reichtum teilhaben können.

Aneignung heißt nicht auf Versprechen des Staates zu vertrauen, heißt nicht abzuwarten, sondern sich hier und jetzt Rechte zu nehmen und für ihre Verallgemeinerung zu kämpfen, wobei Aneignung auch der Verschiebung von Diskursen über das Wünschenswerte und das Machbare dienen kann.

Dabei ist entscheidend, wie die entsprechenden Kämpfe geführt werden: durch Appelle an den Staat, die immer schon ein Unterordnungsverhältnis reproduzieren, oder durch eine staatskritische Politik der Selbstorganisation?

Insofern ist es keineswegs egal, wie sich eine Aneignungsbewegung gibt und von welcher Seite sie vereinnahmt wird. Die Aufgabe der Linken liegt auch darin, die oben genannten individuellen und teilweise unbewussten Aneignungsstrategien zu politisieren und zusammenzuführen.

Zeit für Rostock-umsonst?!

Aneignung als abstrakte Idee interessiert nur bedingt, Aneignung als etwas, was hier und heute erfahrbar ist, hält auch für Rostock Strategien und Interventionen bereit, bei denen es darum gehen kann temporäre autonome Zonen zu schaffen, in denen sich auch zufällig Anwesende nicht mehr an die Ordnung gebunden fühlen.

Die soziale und kulturelle Frage in dieser Stadt muss von denen zur Sprache gebracht werden, die von Sozialkürzungen, Verdrängungspolitik und steigenden Lebenshaltungskosten betroffen sind, jenseits der Realpolitik.

So wichtig Lohnkämpfe, Kämpfe für Mitbestimmung und für den Erhalt sozialer Rechte sind, sie finden in einem engen herrschaftsförmig abgesteckten Rahmen statt und sind damit in Zeiten neoliberaler Sachzwanglogik zu defensiven Abwehrkämpfen verdammt.

Die utopische Forderung nach einem kostenlosen urbanen Leben in dieser Stadt bietet nicht nur Anknüpfungspunkte in den stadtspezifischen Diskussionen um Verdrängungspolitik, den Abbau sozialer Rechte und kulturelle Errungenschaften und steigende Lebenshaltungskosten, sondern eröffnet vielleicht das Feld für Diskussionen über ein Leben nach dem Kapitalismus. □



J. M. COETZEE

„Schande“

- „Vielleicht muß ich das akzeptieren lernen. Von ganz unten anzufangen. Mit nichts. Nicht mit nichts als.

Mit nichts. Ohne Papiere, ohne Waffen, ohne Besitz, ohne Rechte, ohne Würde.“

- „Wie ein Hund.“

- „Ja, wie ein Hund.“

Wer jemals miterleben musste, wie der Autor dieser Zeilen mit beinahe schäumendem Hass alljährlich die Verleihung des Literaturnobelpreises kommentiert, wird sich vielleicht gewundert haben, warum dieser Ausbruch 2003 ausblieb. Nun, das liegt ganz einfach daran, dass ich den 1940 in Südafrika geborenen Coetzee zunächst nicht kannte, Stockholm mich also quasi überrumpelt hatte. Nachdem ich dann „Schande“, seinen wohl bekanntesten Roman, gelesen hatte, wandelte sich das Gefühl der Enttäuschung, dass man wieder mal ein paar meiner Lieblingsschriftsteller übergangen hatte, in pure Begeisterung. Kurz - ein Wahnsinnsbuch!

Der Literaturprofessor David Lurie gerät schlagartig auf die schiefe Bahn, als die Affäre mit einer seiner Studentinnen publik wird. Er zieht sich freiwillig von der Universität zurück und verlässt Kapstadt, um zu seiner Tochter Lucy aufs Land zu ziehen. Die beiden sind völlig unterschiedlich in ihren Lebensansichten, und dieser Konflikt tritt offen zutage, als sie auf der entlegenen Farm brutal überfallen werden. Davids Leben gerät dadurch völlig aus den Fugen, weil er mit seinen absoluten Begriffen von Würde und Recht nicht weiterkommt. Lucy hingegen findet sich mit der Situation und ihrer Vergewaltigung einfach ab und will sogar das

entstandene Kind austragen. Als Davids Arbeit an einer Oper über Lord Byron in Italien scheitert, zieht er sich mehr und mehr von den Menschen zurück und kümmert sich in einem Hundesyl um die Tiere, um wenigstens ihnen die letzte Würde zu erhalten, bevor sie eingeschläfert werden.

Mag bekloppt klingen, ist aber in der rücksichtslosen Beobachtung des Scheiterns eines Intellektuellen an der Wirklichkeit einer der ganz großen Romane der 90er. □

JK

Fischer TB / 284 S. / 9,90 Euro



EVERYTHING YOU KNOW IS WRONG

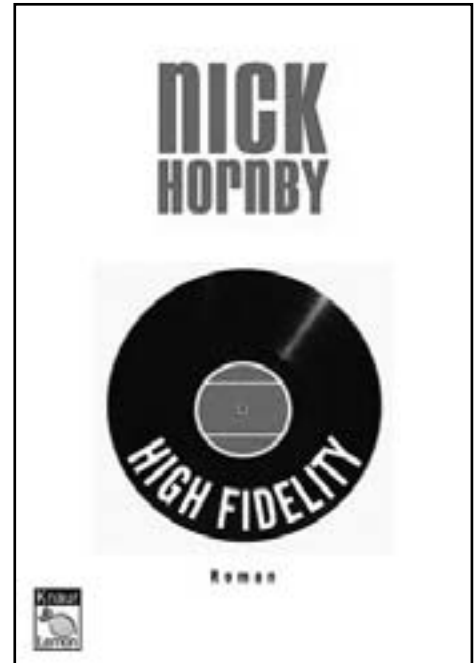
Zitate finden – Simulacren für Fortgeschrittene

Sich eines Nachts im unendlichen Sprechen aufhebend, begannen wir zu konstatieren, dass der gesunde Menschenverstand unfähig ist, das Sein zu denken, ehe er es in das System oder die unkoordinierte Reihe der Seienden organisiert hat. Es sind also die Seienden der Modus indem uns das Sein begegnet und von da aus muss man anfangen und dort gibt es auch richtig böse Leute, die andere in die selbstverschuldete Neuroamputation treiben, aber mensch stumpft ja auch ab mit der Zeit und allgemein akzeptierte Missverständnisse sind sowohl Schuld der Autoren als auch der anderen. Es hat sich demnach einiges angehäuft in diesem Leben... und wir fühlen uns beleidigt, wobei all das was umgangssprachlich als Missachtung oder Beleidigung bezeichnet wird, unterschiedliche Tiefengrade der psychischen Verletzung eines Subjekts umfassen, ja sogar in medial vermittelter mentaler Diarrhö gipfeln kann. Mit anderen Worten: es gibt nichts mehr zu lesen. Zumindest nichts, was diesen Sommer erträglicher macht und der Griff ins internationale Literaturklo erwies sich als Desaster ohne Partizipialsatz. Wir reden über Hornby, Nick Hornby und all die Schwachmaten, die den affirmativen Charakter der Kulturindustrie nur noch manifestieren. Die Traumwelt dieses Egobuches High Fidelity, ist so spürbar, dass sie schon beinahe wirklich ist, und wer hier lebt, lernt, in der Illusion zu schwelgen und dass diese Welt so greifbar sei wie der Gedanke an sie. Wenn Bücher die dikeren Briefe an Freunde sein können,

möchten wir Herrn Hornby besser nicht kennen lernen. Es erscheint uns zudem grotesk, für den Status des anonymen psychischen Mülleimers des Autors und für die mit dem Lesen verbundene Lebenszeitverschwendung 8,90€ bezahlen zu müssen. Das Suhlen im eigenen metaphysischen Weltschmerz nimmt uns schon genug in Anspruch, danke wir sind mit unseren eigenen Albträumen überfordert, da brauchen wir keinen blasierten gescheiterten pseudo coolen Nonsenstypen, der uns in dreist banalen Anekdotentum unseres eigenen kleinen Lebens noch einmal durchdekliniert. Im ersten Moment des Konsums eines solchen „Kulturprodukts“ glaubt mensch einen geistigen Venusberg des Alltag erklimmen zu haben, doch alsbald wird durch das Lesen der Packungsbeilage – des Klappentextes („High Fidelity trifft voller entwaffnender Ehrlichkeit und messerscharfem Charme das Lebensgefühl einer ganzen Generation.“) klar: Das reine Amüsement in seiner Konsequenz, das entspannte sich Überlassen an bunte Assoziationen und glücklichen Unsinn wird vom gängigen Amüsement beschnitten: es wird durch das Surrogat eines zusammenhängenden Sinns gestört, den Kulturindustrie ihren Produktionen sich beizugeben versteift und zugleich augenzwinkernd als bloßen Vorwand fürs Erscheinen der „Stars“ misshandelt. Biographische und andere Fabeln flikken die Fetzen des Unsinn zur schwachsinnigen Handlung zusammen.

Der Zeriss bezieht sich aufgrund unserer beschränkten Polyglottness auf die deutsche Übersetzung. Allerdings scheint es unwahrscheinlich, dass der Ursprung der vorliegenden Sprach- und Sinnwüste im Moment einer verkappten Übersetzung zu suchen sei. □

RS



Gewinnspiel

Der „überaufmerksame“ Leser, der drei der neun enthaltenen Zitate findet und belegen kann, erhält das „Schwarzbuch des Kapitalismus“ von Robert Kurz.

tiefdruck@gmx.net ←



in ihrer thematischen Bandbreite aber immer noch hochaktuell und sehr vielfältig sind. Das führte sowohl in der älteren als auch in der jüngeren Historie der Bildergeschichten immer wieder zu ausgedehnten und teilweise leider erfolgreichen Zensurmaßnahmen konservativer Machthaber (Vgl. ZYPRESSE-Magazin Nr.05/2001), da subkulturelle, auf-

Sacco beginnt mit einer stark verkürzten Entstehungsgeschichte des Staates Israel. Er konzentriert sich auf das religiöse zionistische Projekt (die Heimkehr aller Juden nach Zion, die als Wunsch in der jüdischen Religion seit Jahrtausenden besteht), blendet dabei aber Vertreibungen und Vernichtung jüdischer Menschen komplett aus, die

JOE SACCO - PALÄSTINA

Politik in Bildern: Teil I

Mit dieser Comic-Besprechung möchte ich eine Reihe eröffnen, die sich im weitesten Sinne mit politischen Themen befasst. Aber keine Angst - die Bandbreite der gezeichneten Geschichten bedingt von selbst, dass es hier nicht trocken zu gehen wird. Im Gegenteil, als ausgesprochener Anhänger einer ganzheitlichen Sichtweise, in der das

Politische privat und das Private politisch ist, haben sich bei mir einige Sachen angesammelt, die zwar teilweise nicht unbedingt neu,

klärerische und/oder emanzipatorische Veröffentlichungen unerwünscht waren und immer noch sind.

Starten möchte ich mit einer meiner letzten Errungenschaften, der im Frühjahr erschienen deutschen Umsetzung von Joe Saccos „Palästina“. Weitere relativ bekannte Werke von ihm sind bspw. „War Junkie“ und „Safe Area Gorazde“, in denen er seine Beobachtungen aus seiner Kindheit und zum Bosnien-Krieg verarbeitete.

Saccos Erfahrungen in Palästina erschienen ursprünglich als Serie und wurden 2002 erstmals bei FANTAGRAPHICS BOOKS, einem der größeren Verlage für „Underground“-Kunst in den USA, publiziert. 1996 erhielt er für diese Arbeit (die von vielen Rezipienten auch als Comicjournalismus charakterisiert wird) den „American Book Award“.

Der aus Malta stammende und in den USA lebende Sacco visualisiert hier die Erlebnisse während seines zweimonatigen Besuchs im Westjordanland und im Gazastreifen im Winter 1991/92, also gegen Ende der ersten Intifada.

Wie er selber betont, ging es ihm nicht um eine objektive Beurteilung der Situation (die auch ihm unmöglich erscheint), sondern ganz bewusst um die Darstellung der Auswirkungen und Folgen der militärischen Besatzung auf die dort lebenden Menschen. Antrieb waren für Sacco die oft einseitigen und oberflächlichen Darstellungen des Konflikts in den amerikanischen Medien.

zum politischen Zionismus der jüngeren Geschichte, zur modernen jüdischen Nationalbewegung führten. In unterschiedlichen Erzählsträngen und thematischen Schwerpunkten setzt er sich im weiteren Verlauf mit der Vertreibung der arabischen Bevölkerung bis hin zu den heutigen Verhältnissen in den Flüchtlingslagern auseinander.

Eine trostlose Grundstimmung durchzieht den gesamten Comic, der lediglich durch eine palästinensische Hochzeit und Saccos Aufenthalt in israelischen Teil Jerusalems oder in Tel Aviv unterbrochen wird. Bei seinen Recherchen stößt Sacco immer wieder auf die gleichen Erzählungen von wirtschaftlicher Beschränkung und bürokratischer Behinderung, von willkürlichen Verhaftungen und Kollektivbestrafungen seitens der israelischen Armee IDF gegenüber der palästinensischen Bevölkerung, vom Rassismus radikaler Siedler, die sich Land ohne Rücksicht auf Verluste und mit staatlicher Unterstützung aneignen.

Im Gegenzug stellt Sacco die palästinensische Sichtweise dar, in denen die Israelis fast immer als „Hunde“ vorkommen, „die erst Ruhe geben, wenn sie getötet werden“. Selbst die Erinnerungen älterer Palästinenser, in denen ein friedliches Zusammenleben der Bevölkerungsgruppen vorkommt, können dem Bild, welches die jüngeren palästinensischen Generationen von den Israelis haben, nichts entgegen setzen. Ausfühlich widmet sich Sacco den Widerstandsgruppen und -formen der Palästinenser. Deutlich werden bspw. die Unterschiede der jetzigen zweiten Intifada zur ersten, in der bereits erste



Selbstmordanschläge auf die israelische Zivilbevölkerung ausgeführt wurden, Waffen und Sprengstoff jedoch noch nicht in den Dimensionen Verwendung fanden, wie es heute zur Normalität geworden ist. Am meisten hinterließ auf mich die Tatsache Eindruck, dass im Comic dargestellt wird, wie islamistische Gruppen versuchen, langsam an Einfluss zu gewinnen, den Konflikt religiös aufzuladen (mit den Ergebnissen, die wir heute, nach zwölf Jahren, wahrnehmen müssen). Auch die heutige militärische Aufrüstung der Widerstandsgruppen im Vergleich zu der im Buch dargestellten Situation kann festgestellt werden. Weitere Kapitel des in neun Teile gegliederten Werkes widmen sich Frauenthemen, wie bspw. das Kopftuchgebot, Frauenrechtsgruppen, die Bedeutung der Farben der Keffijes (der „Palästinensertücher“) als Identifikationsmittel u.a. für Rekrutierungen...

Ein aktueller Bezug lässt sich auch zu der Frage herstellen, ob der Bau der Sicherheitsmauer zu einer Lösung des Konflikts beitragen kann oder nicht. Die Zahlen scheinen eine eindeutige Sprache zu sprechen: die Selbstmordanschläge und Angriffe auf israelische Siedlungen haben in den durch Mauern geschützten Gebieten drastisch nachgelassen. „Aber ihr kennt die Mathematik, sie passt nicht immer in die Gleichung.“ (S. 15) Im Buch wird der Zusammenhang zwischen den Lebens- und Arbeitsbedingungen der arabischen Bevölkerung und dem Widerstand gezeigt. Es wird deutlich, wie dringlich eine dauerhafte Lösung für die Palästinenser notwendig ist, die sich mittlerweile seit Jahrzehnten eine Verbesserung ihrer Situation erhoffen.

Das mit den Ausdrucksformen des Comics darzustellen, gelingt Sacco eindringlich, wenn auch er keine Lösungsvorschläge anzubieten hat, ja nicht einmal Wertungen vornimmt. Wie eingangs bereits gesagt, lag das auch nicht in seiner Absicht, da er lediglich die Aufmerksamkeit auf die Probleme der palästinensischen Bevölkerung lenken wollte. Einerseits kann er sich dabei von den herkömmlichen Medien absetzen, indem er die Figuren überzeichnet, ihnen den Raum lässt, ihre Lebensgeschichten zu erzählen. Andererseits kokettiert auch er mit den üblichen Mediengesetzen: „...und seien wir ehrlich,



„Comicjournalist“ Joe Sacco und wie er sich selbst sieht (links unten).

meine Comics brauchen Konflikte; mit Frieden ist kein Blumentopf zu gewinnen.“ (S. 78) Die düstere Atmosphäre in den palästinensischen Gebieten wird durch die schraffierten Zeichnungen hervorgehoben. Manchmal genügen Sacco ein paar Striche, um eine Situation nachvollziehbar darstellen zu können. Ein detailliert dargestellter Teppich in einem Zimmer (in vielen Häusern gibt es keinen Fußboden) wird zum Blickfang in einer von Schlamm und Dreck überquellenden Umgebung. Immer wenn die Handlung von Auseinandersetzungen geprägt ist, ordnet Sacco die Panels sowie die zahlreichen

Sprech- und Gedankenblasen dem Tempo nachempfunden chaotisch an.

Dass „Palästina“ bemerkenswert ist, daran besteht wohl kein Zweifel. Was den Comic jedoch so riesig von anderen Werken abheben soll, wie vielfach von der Kritik behauptet, kann ich nicht ganz nachempfinden. Es gibt zahlreiche andere Künstler, die mit der bildlichen Kunstform heikle Themen angefasst haben und ähnliche Erzählstrukturen benutzt haben. Auch muss wohl jeder sich ernst nehmende Comic-Zeichner ausgedehnte Recherchen unternehmen, um den gewählten Stoff korrekt umsetzen zu können. „Maus“ von ART SPIEGEL-





MANN aus dem Jahr '86 bspw. bedient sich einer ähnlichen Erzählstruktur. Saccos Zeichnungen sind eine hervorragende, nicht ganz aktuelle Darstellung der Verhältnisse in den Krisengebieten Gazas und des

Westjordanlands, in denen ein „Machtvakuum“ herrscht, das weder von den IDF noch von den palästinensischen Behörden ausgefüllt

werden kann. Von daher ist es ein Plädoyer für die Stärkung der für uns Zuschauer kaum noch wahrnehmbaren zivilen Kräfte beider Konfliktparteien.

Warum der Comic ausgerechnet bei Zweitausendeins erschienen ist, kann ich nicht nachvollziehen.





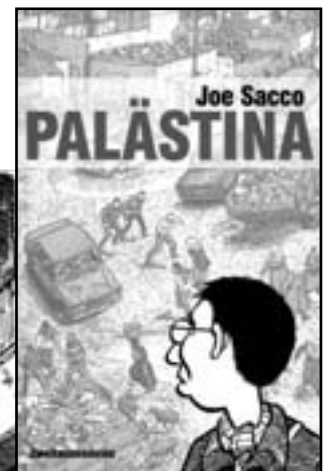
Er ist im normalen Buchhandel nicht erhältlich - Kundenfang? Zweitausendeins ist ja auch durch die Veröffentlichung weltverschwörerischer Werke zu umstrittenen Bekanntheitsgrad gekommen. Allerdings ist die Hardcoverausgabe schön aufgemacht und dafür relativ preiswert. Schade, dass da nicht andere Verlage zugeschlagen haben. Joe Sacco dürfte

in nächster Zeit noch bekannter werden, wenn er weiterhin so engagierte Comics zeichnet.

In einer der nächsten Ausgaben wird die Serie fortgesetzt. Vorgenommen habe ich mir Enki Bilal mit seinen phantastisch gezeichneten Welten. □ RON

Joe Sacco - Palästina
Zweitausendeins, 2004
17,90 Euro

www.zweitausendeins.de ↵
www.fantagraphics.com ↵



HORROR MEETS HORROR

Denkt man an Zombies, so fallen einem sofort tausend Geschichten ein. Einige, so sagt man, sollen ja nur mal so aus ihren Gräbern kommen, um frische Luft zu schnappen. Andere wiederum sollen besessen sein von einer höllischen Gier. Einer Gier nach menschlichem Gehirn!



von Andreas Kölsch November '92

